

War of Hearts

Von Rajani

Epilog: Nur du und ich...

Irgendwie gelang es Matthew, dass Alec endlich wieder seine Fassung zurück erlangte. Er sah ihm in die Augen und wischte sanft die Tränen von seinem Gesicht.

„Ich liebe dich.“, flüsterte er und warf ihm ein Lächeln zu.

Alec schloss die Augen und atmete tief ein. Nach ein paar Sekunden straffte er sich und es gelang ihm, Alistair und Eilan anzusehen.

„Ich hatte schon gedacht, du kommst nicht mehr...“, meinte Alistair.

„Wäre ich beinahe auch nicht.“ Alec senkte den Blick für einen Moment, bevor er zu Matthew sah, der irritiert Alistair anschaute. „Aber ich konnte nicht anders... Ich wollte dich noch einmal sehen. Und sei es, wenn du heiratest.“

Eilan schluchzte leise und legte eine Hand über ihre Lippen. Matthew konnte Tränen in ihren Augen glitzern sehen.

„Nicht du auch noch...“, meinte er seufzend.

Sie schüttelte den Kopf. „Schon okay... Ich bin nur erstaunt, wie viel Stärke Alec besitzt.“, sagte sie mit einem Lächeln in seine Richtung.

Matthew und Alec sahen sie fragend an, bis sie merkte, dass sie ihre Worte anscheinend nicht verstanden hatten.

„Wahre Stärke beweist der, der das Glück des anderen über sein eigenes stellt...“, sagte sie erklärend und wischte sich eine Träne weg.

Alistair spürte, wenn er jetzt nicht reagierte, dann würden sie alle in Tränen ausbrechen. „Okay, wir kümmern uns um die Leute hier. Ich glaube, ihr beide habt viel zu bereden. Geht schon.“, sagte er schnell.

Alec und Matthew nickten und Matthew zog ihn mit sich aus der Kirche. Sie liefen zu dem Wagen, mit dem Finley Alec her gefahren hatte. Dort blieben sie stehen und sahen sich an.

„Ich hab dich so sehr vermisst...“, raunte Alec.

Matthew nahm sein Gesicht in seine Hände und küsste ihn so lange, bis er Schritte hörte, die sich näherten. Er sah auf und in Finleys verzerrtes Gesicht. Er sah aus, als würde er sich übergeben müssen. Alec wandte sich ebenfalls zu ihm um.

„Fahr uns nach Hause.“, sagte er.

„Und wo ist das?“, brummte Finley.

„Mein Zuhause! Da, von wo du und ich hierher gefahren sind!“, versetzte Alec scharf, der Finleys Gesichtsausdruck nur allzu gut verstanden hatte.

Finley umrundete das Auto und stieg ein. Alec öffnete die Tür zur Rückbank und bat Matthew hinein, dann folgte er ihm.

„Was ist? Worauf wartest du?“, wandte sich Alec erneut an Finley, der steif auf dem Fahrersitz saß.

„Das hat dein Vater nicht gewollt.“, knirschte Finley mit einem Blick in den Rückspiegel, der Matthew traf.

Seine Betonung lag auf dem Wort „das“. Alec spürte die Verachtung deutlich und er wusste, wenn Finley jetzt so weiter machte, dann konnte er in dem Büro seines Vaters eine Musterkündigung suchen und sie für ihn ausstellen.

„Das... ist es aber, was ich will. Meinen Vater hat das nicht mehr zu interessieren. Jetzt fahr los!“, entgegnete er stattdessen und legte ebenfalls eine scharfe Betonung auf das Wort „das“.

Mit einer wütenden Bewegung zerrte Finley an der Kupplung und fuhr an. Während der Fahrt hatte Alec kurzzeitig Sorge, Finley würde sie absichtlich gegen einen Baum fahren wollen. Aber dann kam ihm in den Sinn, dass Finley vermutlich viel zu viel Angst vor seinem Vater hatte, als dass er dessen Sohn umbringen würde. Matthew hatte vermutlich dasselbe gedacht, denn er schien sehr erleichtert, endlich aussteigen zu können, als sie das große alte Haus erreichten, das früher einmal eine Burg gewesen war.

„Für heute brauche ich dich nicht mehr. Geh nach Hause.“, sagte Alec und versuchte dabei, freundlich zu klingen, was ihm aber kaum gelang.

Finley sah ihn grimmig an und stieg dann ins Auto ein, um es zu parken und dann zu gehen. Sein Zuhause befand sich ebenfalls auf dem Gelände, aber Alecs Vater hatte für sein ständiges Personal ein eigenes Gebäude bauen lassen. So war Alec sich wenigstens sicher, dass er und Matthew ihre Ruhe haben würden. Und nichts wünschte er sich jetzt mehr als das.

Er strich ihm mit sanftem Druck über den Arm und sie gingen hinein. Alec ließ die Tür ins Schloss fallen und zum ersten Mal schloss er sie auch ab. Er warf Matthew einen vor Liebe sprühenden Blick zu. Keiner von beiden sagte etwas. Alec kam auf ihn zu und umarmte ihn.

„Du kannst dir nicht vorstellen, wie sehr ich dich vermisst habe... Wie leer ich mich gefühlt habe, als mein Vater mir gesagt hat, du wärst tot... Wie allein ich...“

Matthew stoppte seine Worte, als er sein Gesicht erneut in seinen Händen einschloss und ihn küsste. „Hör auf damit... Ich bin da...“ flüsterte er und legte seine Stirn an Alecs.

Alec schüttelte den Kopf. „Ich wollte das nicht glauben...“, sprach er weiter. „Es wollte nicht in meinem Kopf.“

Matthew schob seine Hände in Alecs schwarze wilde Haare und griff hinein, als würde er ihn jeden Moment verlieren können. Er wollte nichts mehr davon hören, doch Alec musste es offenbar unbedingt loswerden. Er musste darüber reden. Seine Augen waren schon wieder feucht von Tränen, die ihren Weg auf seine Wangen noch nicht gefunden hatten. Sie glitzerten in seinen Augen und er musste blinzeln. Die salzigen Tränen machten seine Wimpern feucht und ließen sie aneinander haften. Matthew erinnerte sich an Eilans Mascara, aber keine Mascara der Welt konnte Wimpern so formen wie die eigenen Tränen. Er atmete tief ein und konzentrierte sich wieder auf Alecs Worte.

„Deine Stimme, dein Lachen, jede deiner Berührungen habe ich vermisst. Ich glaube, ich habe mich noch nicht einmal beim Tod meiner Mutter so aufgeführt...“, fuhr Alec fort.

„Wie hast du dich denn aufgeführt?“, fragte Matthew und zog seine Hände zurück zu Alecs Wangen.

„Ooh... Ich habe geweint, geschrien und jeden angebrüllt. Ich konnte nichts essen, nicht trinken... Mein Vater musste mich zwingen. Zu allem, ich wollte einfach nur

daliegen und nichts tun.“, gab Alec mit einer überraschend tiefen und traurigen Stimme zu.

Matthew konnte nicht anders, er küsste ihn liebevoll. Am liebsten hätte er Alecs traurige Erinnerungen alle weggeküsst, aber das ging nicht. Und er dachte daran, dass es Alec, selbst wenn das möglich gewesen wäre, rein gar nichts gebracht hätte. Im Gegenteil, er wäre nicht mehr derselbe ohne diese Erinnerungen, diese Gefühle. Matthew wusste nur zu gut, wie es war, keine Erinnerungen zu haben. Er zog ihn in seine Arme und hielt ihn einfach nur fest.

„Es ist okay...“, murmelte er leise an Alecs Ohr.

Alec suchte seinen Blick. „Kannst du dir vorstellen, wie schlimm es für mich war, zu erleben, dass du wieder da warst, aber nichts mehr wusstest? Nichts von dir und nichts von uns? Und erst recht, als du gesagt hast, du wirst heiraten? Ich...“

Matthew machte ein beruhigendes Geräusch und sah ihn an. „Ich glaube, das ist genug...“, flüsterte er.

Als Alec etwas erwidern wollte legte er ihm einen Finger auf die Lippen. Alec sah auf seine Hand hinunter und dann in Matthews Augen. Endlich stahl sich ein Lächeln auf sein Gesicht. In seine Augen trat zum ersten Mal seit dem Moment in der Kirche ein Strahlen.

„Weißt du noch?“, sagte er nur und betrachtete Matthew.

Er wusste genau, was Alec meinte. Die Situation war ähnlich gewesen, nur das es Alecs Finger auf seinen Lippen gewesen war und er nicht anders gekonnt hatte. Er wollte ihn so sehr und in dem Augenblick war es ihm für eine Sekunde egal, ob Jonathan sie damals erwischt hätte oder nicht. Er hatte einfach nur Alecs Reaktion sehen wollen. Als er daran dachte, lächelte er.

„Oh ja... Ich glaube, an dieser Stelle sollten wir weitermachen...“, raunte Matthew.

Alec nahm sanft seine Hand weg und zog ihn zur Treppe. Matthew folgte ihm und als Alec sich lächelnd zu ihm umdrehte, verwickelte er ihn in einen Kuss, der sie beide auf halber Höhe der Treppe anhalten ließ. Matthew drückte ihn mit einem fordernden Kuss gegen die Wand und zerrte ihm den Anzug von den Schultern. Alec öffnete ungeschickt die Knöpfe von Matthews Anzug, löste sich dann aber von ihm.

„Nicht hier...“, hauchte er und zog Matthew zwischen wilden Küssen weiter die Treppe hinauf und zu seinem Zimmer.

Er schloss die Tür hinter sich. Matthew zog ihn sofort wieder an sich und küsste ihn, fordernd und forschend. Er hörte, wie Alec in den Kuss hinein seufzte und zog ihm sein Hemd aus der Hose und einfach über den Kopf ohne die Knöpfe zu öffnen. Es landete in einer Ecke des Zimmers. Alec zog die Ärmel von Matthews Anzug über seine Schultern und ließ ihn einfach auf den Boden fallen, während er sich seine Schuhe mit den Füßen abstreifte. Matthew war da schneller gewesen, seine Schuhe lagen schon in Abständen auf dem Teppich. Alec geriet ins Stolpern und Matthew griff nach seinen nackten Schultern. Mit einer geschickten Drehung schubste er Alec auf das Bett und betrachtete ihn eine Sekunde lang. Seine schwarzen Haare waren durcheinander gewirbelt und umrahmten seine glühenden Wangen. Alec packte ihn im Nacken und zog ihn zu einem Kuss zu sich heran. Dann richteten sie sich wieder auf und Alec küsste Matthews Hals. Seine Hände wanderten sofort weiter zu Matthews Hemd und rissen die Knöpfe einen nach dem anderen auf, bevor er ihm den Stoff über die Arme streifte und das Hemd auf dem Boden neben ihren Schuhen landete. Er seufzte zustimmend, als er merkte, dass Matthew an seinem Gürtel nestelte.

„Leg dich wieder hin...“, flüsterte Matthew und drückte ihn zurück ins Kissen.

Alec schloss die Augen und ließ Matthew die Führung übernehmen. Es dauerte keine

Minute, bis er weiteren Stoff auf den Boden fallen hörte. Er sah zu Matthew, dessen Gesicht ganz nahe seinem war. Alec schmiegte sich an ihn und konnte ihn spüren. Er küsste ihn wild und fordernd.

„Entspann dich...“, raunte Matthew in Alecs Ohr, gefolgt von sanften Küssen.

Alec legte den Kopf in den Nacken und genoss es, wie Matthew seinen Hals küsste. Für einen kurzen Augenblick fühlte er Schmerz, doch er ignorierte es. Er ließ sich ganz in Matthews Kuss fallen. Matthews Bewegung war erst langsam und vorsichtig. Er erstickte Alecs tiefes Seufzen mit dem nächsten Kuss, nur um kurz darauf seine beschleunigte Atmung zu genießen, in deren Takt er sich mit ihm bewegte...

Alecs Kopf ruhte auf Matthews Brust und er atmete tief ein. Er hatte lange darauf gewartet. Hatte zwischenzeitlich die Hoffnung verloren, als er dachte Matt wäre tot. Er erinnerte sich, dass Matt es perfekt hatte haben wollen. Es war perfekt gewesen. Er hauchte einen sanften Kuss auf die Haut unter seinem Gesicht und Matthew strich ihm liebevoll durch die wilden schwarzen Haare.

„Ich liebe dich...“, flüsterte Alec.

„Ich dich auch...“, antwortete Matthew und drückte ihn fest an sich.